



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

77.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Gabe der Wunder besitzen. Endlich, fügte sie bei, nach vielen drangsalvollen Wechselfällen werde die Kirche einen so in die Augen fallenden Triumph über ihre Gegner feiern, daß die Welt darob erstaunen wird."

Wem fällt hier nicht unwillkürlich wieder ein, was einst die arme gottselige Anna Katharina Emmerich geschaut hat? Ich frage nun meine Leser, ob es nicht der Mühe werth gewesen, das schlichte Grab dieser begnadigten armen Frau „aus den untern Klassen“ besucht zu haben? Mag der „gebildete“ „Pöbel“ achselzuckend auf „die untern Klassen“ herabsehen — ich bemitleide ihn und gedenke von Neuem des Wortes Jesu (Matth. 11, 25 f.): „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast! Ja, Vater; denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir!" —

77.

Jetzt möchte ich den Leser zum Besuche einer andern kleineren Kirche einladen, die durch die wunderbare Befehrung des Juden Ratisbonne weltberühmt geworden ist. Der Weg führt uns über den „spanischen Platz" — Piazza di Spagna, so genannt von dem Palast des spanischen Gesandten — in dessen Nähe jene Kirche liegt. Auf dem spanischen Platze angekommen, sehen wir indeß zunächst einen großartigen Bau vor uns liegen, an dem wir unmöglich so vorüber gehen dürfen. Es ist das Collegium der Propaganda, also jene großartige Missionsanstalt, worin Jünglinge aus den verschiedensten Nationen zu Priestern und Missionären für alle Völker herangebildet werden. Aus allen Ländern der Erde zählt diese Missionsanstalt „zur Verbreitung des Glaubens" (de propaganda fide) ihre Zöglinge. Durch Stamm, Sprache, Charakter verschieden, sind sie in dem Einen katholischen Glauben und in der Einen katholischen Liebe vereinigt. Sind sie dann ausgebildet und zu Priestern geweiht, so ziehen sie, durch den Segen des obersten Hirten gestärkt, in alle Welttheile, um gleich den früheren Glaubensboten das Evangelium Jesu zu verkünden.

Papst Gregor XIII. legte i. J. 1572 den ersten Grund

zu dieser großartigen Anstalt, Clemens VIII. und Gregor XV. führten sie ihrer weiteren Vollendung entgegen, und Urban VIII. vollendete das große Unternehmen, weshalb die Propaganda nach ihm auch den Namen Collegium Urbanum führt. Bedeutendes Verdienst um diese Anstalt erwarb sich auch der Bruder Urban's VIII., der Cardinal Antonio Barberini, durch die von ihm aus seinen eigenen Mitteln gemachten Stiftungen, wozu er ihr auch noch sein Vermögen testamentarisch vermachte.

In der Propaganda wurde dann auch jene weltberühmte Buchdruckerei angelegt, die Typographia polyglotta, aus welcher die vorzüglichsten Werke in den verschiedensten Sprachen hervorgingen. Die Druckerei brachte es mit großen Kosten und Anstrengungen zum Besitze der Alphabete von 27 Sprachen. Zur Zeit der französischen Revolution wurden die sämtlichen Alphabete, Lettern und Formen, geraubt und nach Paris gebracht. Nach dem Frieden von 1815 erhielt die Propaganda die Formen zwar wieder zurück, aber bis zum Jahre 1845 waren erst 14 Alphabete wieder ausgegossen. Rauben und Zerstören ist leicht, das konnten von jeher alle Barbaren, aber das Wiederherstellen ist schwer — das fällt dann der Kirche wieder zu.

Die Druckerei der Propaganda hat zur Ausbreitung und Befestigung des Glaubens viel beigetragen und trägt noch täglich dazu bei. An der Spitze dieser eminent „klerikalen“ Druckerei steht ein Cardinal. Hier steht die Presse so recht und ausschließlich im Dienste der Kirche und der christlichen Wahrheit. Hier glaubt man sich wieder in die erste Zeit nach Erfindung der Buchdruckerkunst versetzt, wo „die neue Kunst gerade unter dem Klerus die rühmlichsten und kenntnißreichsten Unterstützer fand“, wo man „kaum eine Druckerei antreffen“ konnte, „an der nicht Geistliche in irgend einer Weise sich thätig erwiesen“, wo man die Buchdruckerkunst so schön als „heilige Kunst“ betrachtete, so daß unser westfälischer Landsmann, der Liesborner Benedictiner Bernard Witte, sagen konnte, „es gebe sicher in der Welt keine würdigere, keine löblichere, keine nützlichere oder heiligere Kunst.“ (Vergl. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes I. S. 12 f.) Gott Lob, daß der Klerus in Deutschland an manchen Orten mit der alten Vergangenheit wieder angeknüpft und eine Presse

für den ausschließlichen Dienst der Kirche und der christlichen Wahrheit in's Leben gerufen hat! Das ist eine doppelt erfreuliche Erscheinung in den Tagen des Culturkampfes, deren Bedeutung nur Kurzsichtigkeit verkennen kann. Was hat die Druckerei der Propaganda gewirkt! was wirkt sie bis auf den heutigen Tag! Lernen wir von Rom, auch in dieser Beziehung, wie wir der Sache unserer Kirche dienen können! Rom zeigt uns auch hier den rechten Weg.

Das so im Vorbeigehen über die Druckerei der Propaganda, dieses unerreichbare Vorbild unserer Paderborner Bonifacius-Druckerei.

Die Propaganda ist, wie bemerkt, zunächst und zumeist Missionsanstalt, die Glaubensboten heranbilden will zur Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums. Sie will es den Päpsten ermöglichen, das große Wort des Herrn immer mehr zu erfüllen: „Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Geschöpfen“ (Mark. 16, 15) — „lehret alle Völker und taufet sie . . . und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Matth. 28, 19.)

In sehr sinniger Weise ist darum die Anstaltskirche der Propaganda den hl. drei Königen geweiht, den Erstberufenen der Heidenwelt. Das Fest der hl. 3 Könige aber wird in der Propaganda in einer Weise gefeiert, die einzig in ihrer Art dasteht: nämlich durch das sog. Sprachenfest, das am Octavtage in der Kirche stattfindet und wobei die Zöglinge der verschiedensten Nationen in ihrer Muttersprache kurze religiöse Vorträge halten oder Gedichte vortragen. Jeder preist in seiner Sprache den Heiland und Erlöser aller Nationen. Wie die Propaganda, so stellt das Sprachenfest uns im Kleinen die katholische Kirche vor, in deren Schooße alle Völker zu Einem Glauben vereinigt sind.

Der Zweck des Sprachenfestes in der Dreikönigen-Kirche der Propaganda ist, Gott dafür zu danken, daß er die Heiden, die Völker aller Zungen, zur Einheit des Glaubens berufen hat. Das gewöhnliche Thema der Reden ist die Verherrlichung des neugeborenen Heilandes, des Lichtes der Heiden.

Es soll auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machen, in den verschiedensten Sprachen der Erde die zukünftigen Sendboten des Glaubens Gottes Lob verkünden zu

hören. „Ich hörte — heißt es in einem Berichte — nacheinander Vorträge und Gesänge in 56 (sechshundfünfzig) verschiedenen Mundarten, ohne jedoch nur ein Wort davon zu verstehen. Ich hatte großes Vergnügen, alle die verschiedenen Physiognomien der weißen, schwarzen, mulatten, gelblichen, kupferfarbigen Menschen zu beobachten, welche fast ebenso verschieden in ihrer Figur wie in ihrer Sprache, und dennoch durch das sanfte Band der brüderlichen Liebe vereinigt waren“

„Alle die jungen Leute — schreibt ein anderer Augen- und Ohrenzeuge — die dort jetzt geredet oder gesungen, werden nach wenigen Jahren über den ganzen Erdball zerstreut sein, um den Millionen, die noch in dem Schatten des Todes sitzen, den Glauben zu verkünden, und wer weiß, wie Manchen von ihnen der Märtyrertod blüht! Darum horcht man mit Wehmuth den fremden Lauten, die von den jungen Lippen kommen, aber auch mit Freude, weil die ganze Schaar der Zöglinge uns ein Bild der großen katholischen Einheit gewährt, ein Bild der katholischen Kirche, welche von Jahr zu Jahr unablässig wächst und der Vollendung zueilt, bis endlich alle Völker in ihren Schooß eingegangen sind.“

Das ist die große Cultur-Aufgabe, die der Herr seiner Kirche gestellt hat: immer mehr die Völker der verschiedenen Zungen in der Einheit desselben Glaubens und derselben Liebe zu versammeln. Es ist der Kampf für wahre Cultur und christliche Civilisation, den sie im Auftrage und unter dem Beistande ihres göttlichen Stifters zu kämpfen hat. Und welche Hindernisse bereitet man der Kirche, um ihr diese Aufgabe zu erschweren oder unmöglich zu machen! Sie sendet ihre Missionare mit der Friedensbotschaft — und die Füße derer, die den Frieden verkünden, werden gefettet! Nicht genug: Dort, wo vor langen Jahrhunderten unsern heidnischen Vorfahren das Licht des Evangeliums gebracht, wo mit diesem Lichte wahre Cultur und Civilisation eingezogen ist — dort möchten jetzt manche gottvergessene, undankbare Urenkel dieses Licht auslöschen, diese Cultur bekämpfen und ein neues Heidenthum an die Stelle der Religion Jesu setzen! „Bleibe bei uns, o Herr, denn es will Abend werden!“ — können wir da flehen. Bewahre uns ungetrübt das Glaubenslicht, das du einst unsern heidnischen Vorfahren — und dadurch

uns — hast aufgehen lassen! Gib deiner Kirche Frieden und Freiheit, damit sie fort und fort ihres hl. Amtes walten, Wahrheit und Gnade spenden, Cultur und Civilisation verbreiten und alle Völker beglücken könne, die du ihr überwiesen hast. „Geheiligt werde dein Name; zukomme dein Reich!“

78.

Der Propaganda gegenüber liegt nun jenes kleine Heiligtum, wo sich Mariens Macht und Mutterliebe in der wunderbaren Befehrung des Juden Ratisbonne auf das Herrlichste bekundet hat, — die Kirche S. Andrea delle fratte, d. h. Andreas an den Hecken, welcher Beiname von den Hecken abgeleitet wird, die sich vormals in dieser Gegend befunden.

Wenn vordem ein deutscher Rompilger diese unscheinbare Kirche eines Besuches würdigte, so war es wohl hauptsächlich der Grund, daß die zu ihrer Zeit berühmte Malerin Maria Anna Angelika Kauffmann (geb. 1741 zu Chur, † 5. Nov. 1807 zu Rom) in dieser Kirche ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Seit dem Jahre 1842 kommt aber kein katholischer Pilger aus Deutschland oder irgend einem andern Lande nach Rom, der dieses Kirchlein nicht aufsuchte; denn in diesem Kirchlein fand am 20. Januar 1842 die plötzliche wunderbare Befehrung des Straßburger Juden Tobias Ratisbonne statt, der als P. Alphons Maria Ratisbonne der ganzen katholischen Welt bekannt ist und den vielleicht die meisten Baderborner Bürger persönlich gesehen haben, zumal am Altare, wenn er die hl. Messe in unserer Stadt feierte. Manche Baderborner Leser haben auch mit mir die Freude gehabt, mit P. Ratisbonne, dem innigen Freunde unseres guten Herrn Kaplan Langenohl, persönlich zu sprechen. Daß ich also in Rom mit besonderem Interesse die Kirche aufgesucht habe, wo die wunderbare Befehrung dieses Mannes und seine Umwandlung aus einem Saulus in einen Paulus stattgefunden, begreift sich von selbst. Wie dankbar habe ich an der Stätte gekniet, wo ihm die Mutter Gottes erschienen ist, und wo jetzt ein schönes Gemälde seine wunderbare Befehrung darstellt.

In dem vortrefflichen Buche „Convertitenbilder“ von